

Für die Praxis

Hermann Leskien

Konzeption bestandserhaltender Maßnahmen und Geschäftsgänge

Bestandserhaltung ist eine Aufgabe gigantischen Ausmaßes. Das Thema ist keineswegs neu; denn es handelt sich um nichts anderes als um den Kampf gegen die Vergänglichkeit der Materie. Unsere Aufgaben heißen kurzgefaßt: Wie bewahren wir unser überliefertes geistiges, auf Materie codiertes Erbe, und wie bewahren wir unseren Wissensfortschritt, der laufend hinzukommt?

Es beunruhigt, wenn wir erkennen, daß es unseren Vorfahren über Jahrhunderte recht gut gelang, mit dieser Aufgabe fertig zu werden. Umso mehr sind wir daher heute in besonderem Maße aufgerufen, eine zeitgemäße Antwort zu geben – mit der Prognose hoher Effizienz. Wir handeln somit unter den Augen der Vergangenheit (was den Erfolg betrifft), wie unter den Augen der Zukunft (was die Erwartung betrifft). Wir müssen uns nach zwei Richtungen rechtfertigen. Verschärfend kommt hinzu, daß wir aus den letzten eineinhalb Jahrhunderten ein Erbe übernommen haben, welches für eine beschleunigte Alterung geradezu prädestiniert ist. Ferner brach über unser historisches Erbe eine Massenbenutzung herein, die keine historische Parallele kennt. Warum ich heute zu Ihnen über dieses Thema spreche, ist schnell erklärt. An der Bayerischen Staatsbibliothek wurde eine DFG-Studie zur Bestandserhaltung erarbeitet und als Band 135 der DBI-Materialien im Jahr 1994 veröffentlicht. Ferner haben wir in diesem Frühjahr eine neue Hauptabteilung Bestandserhaltung errichtet, geleitet von einer Kraft der Besoldungsgruppe A 16. Das sind schlicht die Gründe. Ich will mich bei meinem Referat keineswegs auf das beschränken, was wir aktuell tun. Ich will vielmehr die Überlegungen, die zu unserer Lösung geführt haben, mit reflektieren und die Erfahrungen der letzten Monate mitteilen. Es handelt sich – mit anderen Worten – wahrscheinlich um Probleme, die jeden erwarten, der sich der Lösung der Aufgabe der Bestandserhaltung organisatorisch und mentalitätsmäßig nähert.

Grundsätze

Die Debatte um die Bestandserhaltung wurde lange Zeit durch die Diskussion der verschiedenen technologischen Verfahren dominiert. Ich sehe die wirklich wichtigen Themen woanders. Bestandserhaltung ist eine integrative Managementaufgabe. Konkurrierende Ziele, ja sogar divergierende Ziele sind in Beziehung zueinander zu setzen. Sie sind strategisch umzusetzen und zu priorisieren. Was ist das Ziel?

Als ideal ist gemäß unserer gewachsenen Tradition zu definieren, daß ein Buch in seiner historischen Substanz

zu erhalten und daß der Inhalt angemessen verfügbar zu machen ist. Das ist das Maximum. Ist es nicht erreichbar, sollte gelten, soviel historische Substanz wie möglich zu erhalten und den Inhalt angemessen verfügbar zu machen. Erst als allerletzter Ausweg wäre zu akzeptieren, den Inhalt des Buches zu konvertieren und das Objekt dem Verfall preiszugeben bzw. es zu vernichten, wenn es denn dem Tod geweiht ist. Wenn wir indessen gar nichts tun, werden wir nicht einmal dieses Minimum leisten. Die Materie wird zerfallen, die darauf codierte Information geht unwiederbringlich verloren. Bedenken wir, mit wieviel Bänden wir es zu tun haben, wieviel Bibliotheken betroffen sind, welche in der Regel unbekanntes Überschneidungsquoten uns erwarten und welche unterschiedlichen Aufgabestellungen Bibliotheken prägen – dann wird klar, daß noch sehr viel zu diskutieren und zu entscheiden ist. Trotz aller Vorleistung befinden wir uns beim Problembereich Bestandserhaltung erst am Anfang, mental noch mehr als technologisch.

Quantitäten

Um das Ausmaß quantitativ zu belegen, nenne ich erste Zahlen aus der Bayerischen Staatsbibliothek. Insgesamt haben wir 6,7 Millionen Bände. Davon stammen etwa 5,4 Millionen aus der Zeit nach 1850 (80%). Sie sind aus Industrierpapier gefertigt und daher grundsätzlich in Gefahr. Theoretisch erscheint alles, was wir gesammelt haben, erhaltenswert, weil wir eine bewußte Erwerbungspolitik über lange Jahrzehnte verfolgt haben und dem Typ Archivbibliothek zuzurechnen sind. Nach der DBI-Zählung von 1988 sind 31% davon extrem gefährdet, das entspricht 1,6 Millionen Bänden. Die Verfilmungskosten hierfür dürften sich auf 81 Millionen DM belaufen. Für die Entsäuerung der etwa 1,7 Millionen Bände ist ein Bedarf von 35 Millionen DM wahrscheinlich. 116 Millionen DM – das entspricht etwa dem doppelten Gesamthaushalt der BSB – wären also notwendig, um die Schäden zu stoppen oder zu beheben.

Wir haben versucht, diese Zahl auf eine Zeitschiene zu schieben. 16% der Nachfrage in unserer Bibliothek betrifft das Jahrhundert zwischen 1850 und 1950. 31% davon müßten verfilmt werden, wenn wir das Selektionsinstrument der Benutzung anwenden. Hierfür wäre somit ein Finanzbedarf von jährlich 2 Millionen Mark zu kalkulieren. Gewendet auf ein einzelnes Fach, z.B. Musik, könnten wir in zwei Jahren den gesamten Bestand sanieren, sofern es die Verfilmung betrifft.

Im folgenden werde ich sechs Problemkreise herausgreifen, die jeden mehr oder minder beschäftigen wer-

den, der sich der Bestandserhaltung organisatorisch zuwendet. Es sind dies

- Aufbauorganisation,
- Haushalts- und Personalmittel,
- Selektions- und Auswahlkriterien,
- Credo zur Vielfalt der Methoden,
- Prävention.

Aufbauorganisation

Für die Wahl der Aufbauorganisation gibt es grundsätzlich mehrere Möglichkeiten. Entweder ist eine eigenständige Abteilung zu gründen, oder es ist ein Querschnitts- oder Koordinationsreferat zu bilden, oder es sind Referate in den Linienabteilungen zu etablieren, oder die Aufgabe ist einer besonderen Abteilung zuzuweisen, z.B. einer technischen Abteilung. Es gibt die unterschiedlichsten Organisationsformen in den Bibliotheken der Welt. Wir an der Bayerischen Staatsbibliothek haben uns entschieden, eine eigene Abteilung einzurichten, um ein Signal zu setzen und um der Abteilung besonders viel Schlagkraft zu geben. Diese Abteilung Bestandserhaltung ist zuständig für die Alltagsware unseres Bestandes, d.h. für die durchschnittliche wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Literatur.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK

Abteilung für Bestandserhaltung

Leitung

- Organisation
- Personaleinsatz und Mittelbewirtschaftung
- Planung und Marktbeobachtung
- Berichtswesen
- Öffentlichkeitsarbeit

SG Originalerhaltung und Prävention

- Erhebung der Schädigungsgrade (differenziert)
- Erhebung detaillierter Magazinklimadaten und Überwachung
- Bergungsplan für Stör- und Katastrophenfälle
- allgemeine Mitarbeiterschulung
- Benutzeraufklärung
- Entsäuerung: Auftrag und Leistungskontrolle

SG Bestandsschutz

- Reparatur: Auftrag und Leistungskontrolle; Eigenleistung
- (Wieder-)Bindung: Auftrag und Leistungskontrolle
- Schutz des Buchblocks: Schutzhüllen in Eigenleistung

SG Informationssicherung

- Auftragsvergabe für Sekundärformen
 - Mikrofilm
 - Mikrofiche
 - alterungsbeständige Papierkopie
 - opto-elektronische Medien
- Nachweise im Katalogsystem/lokal und überregional

SG Fotostelle

- Herstellung Mikrofilm
- Herstellung Mikrofiche
- Herstellung elektronische Kopie
- Herstellung Farbfilm
- Leistungskontrolle bei Fremdaufträgen

Unabhängig davon, wie die Organisationsform gewählt wird, ist eine Abgrenzung zu den bestehenden Abteilun-

gen zu treffen. Es ist aber auch Sorge dafür zu tragen, daß eine enge Kooperation mit diesen Abteilungen vollzogen wird. Wir haben die von Dritten publizierten Sekundärformen dem Bereich der Erwerbungsabteilung zugeordnet, ebenso die Einbandarbeiten für den Neuzugang. Hätten wir alle Einbandfunktionen der neuen Abteilung zugewiesen, so wäre diese Abteilung in den gesamten Geschäftsgang des Neuzugangs eingebunden. Das hätte für die Zeit des Abteilungsaufbaus nur schädlich sein können. Entsprechend liegt auch die Zuständigkeit für die Katalogisierung publizierter Sekundärformen bei der Katalogabteilung, während die in Eigenregie erstellten Sekundärformen Angelegenheit der Bestandserhaltung sind. Der Benutzung obliegt die Buchpflege im Magazin und die Überwachung des Magazins. Die Bestandserhaltung gibt allerdings die Richtschnur. Einer besonderen Abgrenzung bedarf es zu der großen Abteilung Handschriften und Seltene Drucke. Das bekannte Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung (IBR) ist Teil dieser Abteilung und damit zuständig für Handschriften, Inkunabeln und Seltene Drucke, die in einem Sonderbestand von etwa 80 000 Bänden zusammengezogen sind. Damit grenzt sich das IBR von der Bestandserhaltung eindeutig ab.

Kooperation ist einzurichten z.B. mit der Erwerbung bezüglich des Archivierungsprofils und der Einbandpolitik. Hinsichtlich der Katalogisierung gibt es einen Bedarf der Abstimmung für den lokalen Katalog, die Verbunddatenbank und EROMM. Insgesamt läßt sich feststellen, daß die Abteilung Bestandserhaltung sehr viel auf Kooperation im Haus setzen muß. Deshalb haben wir einen ständigen Ausschuß gegründet, der aus allen Abteilungen besetzt wird, um die Umsetzung der Bestandserhaltung in kooperativer Weise zu begünstigen.

Die Gliederung der Abteilung und die einzelnen Aufgaben können Sie der folgenden Übersicht entnehmen. Neben der Leitung gibt es drei Sachgebiete, nämlich Originalerhaltung und Prävention, Bestandsschutz, Informationssicherung. Hinzu kommt als vierte Einheit die Fotostelle, die jedoch auch Aufträge aus anderen Abteilungen, z.B. der Benutzung, der Sonderabteilungen oder der Abteilung für Handschriften und Seltene Drucke entgegennimmt.

Haushalts- und Personalmittel

Natürlich sind die Haushaltsmittel und die Personalressourcen die wichtigsten Kapitel bei der Gründung einer neuen Abteilung. Auf dem Sektor der Sachmittel war kein zusätzlicher staatlicher Aufwand zu erwarten. Insofern blieb nur die Möglichkeit der Zusammenfassung und Umschichtung vorhandener Etatansätze. Insbesondere betrifft dies Mittel für den Einband. Dazu muß ich ein wenig ausholen. Wir alle sind es mehr oder weniger gewöhnt, dem Neuzugang bestmöglichen Schutz zu gewähren. Damit stellen wir sicher, ein Buch möglichst lange erhalten zu können. Wir tun dies aber in der Regel nicht im Vergleich zu den bereits vorhandenen Büchern. Mit anderen Worten, wir wägen nicht ab, welcher Bestand eine Behandlung oder einen Einbandschutz nötiger hat. Genau dieses wollen wir an der Bayerischen Staatsbibliothek künftig tun. Wir werden also den Anteil der Neubindungen zurückführen, weil wir für die weniger benutzte Monographie noch Jahrzehnte Zeit haben, um

Maßnahmen zum Schutz zu ergreifen. (Dies trifft nicht zu auf die stärker benutzten oder auf schlechterem Papier gedruckten älteren Bücher.)

Auf diese Art und Weise haben wir Mittel verfügbar gemacht, um erste Bestandserhaltungsaktivitäten zu finanzieren. Mit der Umschichtung von Haushaltsmitteln allein ist es natürlich nicht getan. Es sind auch Kapazitäten und die Bereitschaft, Reparaturen durchzuführen, beim Buchbindergewerbe zu schaffen bzw. anzuregen. Eine weitere Finanzquelle ergibt sich aus dem Betrieb der Fotostelle. Wir haben die Gebührenordnung überarbeitet. Wesentliches Ziel war dabei, möglichst viele Fotoaufträge außer Haus und auf diese Weise die Kapazität der eigenen Fotostelle für eigene Zwecke zu nutzen. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, indem die Preise für die Fotoarbeiten dem Markt angepaßt wurden. Als weitere Möglichkeit ergab sich für uns, den bescheidenen Ansatz für Schutz- und Sicherheitsverfilmung im Haushalt nun konsequent zu nutzen, da die Fotostelle personelle Kapazitäten frei bekam. Ein gewichtiger Punkt werden im Bereich der Bestandserhaltung immer Drittmittel sein. Entsprechende Anträge wurden erarbeitet und potentiellen Geldgebern, wie z.B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vorgelegt. (Zwei dieser Anträge wurden zwischenzeitlich bewilligt: Verfilmung musikhistorischer Quellen sowie Unterstützung eines Kooperationsprojektes mit der Harvard University Library vornehmlich auf dem Sektor westeuropäischer Lokalschichte.)

Beim Personal konnten wir natürlich nicht mit neuen Stellen rechnen. Also gab es auch hier die Notwendigkeit einer Umschichtung, zunächst aber eine Zusammenfassung von bereits in den bisherigen Abteilungen fixierten Geschäftsabläufen. Die Bestandserhaltungsabteilung umfaßt derzeit 14 Stellen, die Fotostelle mit eingeschlossen. Jedes der Sachgebiete wird von einem gehobenen Dienst geleitet.

Wir haben es auch uns angelegen sein lassen, bei Verfilmung und Massenentsäuerung die im Haus zu leistenden ergänzenden Personalkosten zu untersuchen und in unser Kalkül einzubeziehen. Das sind nicht zu vernachlässigende Faktoren, weil die Vor- und Nachbereitung eine bedeutende Rolle spielt. So ist z.B. eine sehr aufwendige Vorakzession nötig, während der festgestellt wird, an welcher anderen Stelle eventuell eine Sekundärform vorhanden ist: in der eigenen Region, in Deutschland, in Europa, oder sonstwo in der Welt. Dies schließt die Lieferbarkeit von kommerziell vertriebenen Sekundärformen ein. Zur Selektion der Titel, die behandelt werden sollen, sind sehr viele Arbeitsgänge und Abwägungen notwendig. Auch diese Kosten sind zu evaluieren. Schließlich ist großer Wert darauf zu legen, die geleistete Arbeit qualitativ zu kontrollieren. Lieferrückmeldung meint in diesem Zusammenhang detaillierte Qualitätskontrolle. Auch dies ein aufwendiger Vorgang.

Einen Flop haben wir in diesem Zusammenhang erlebt, als wir uns vorstellten, die Bücher, die wir zur Massenentsäuerung geben wollten, über unser Ausleihsystem zu verbuchen. Der Personalaufwand war so groß, weil die Ausstattung dieser Bücher zuerst mit maschinenlesbaren Etiketten geleistet werden mußte, daß wir diesen Versuch sehr schnell abgebrochen haben. Wir sind schnell zur konventionellen Methode der Kennzeichnung in einer Kopie des Repertoriums zurückgekehrt.

Selektions- und Auswahlkriterien

Das Archivierungs- oder Erhaltungsprofil muß mit dem Erwerbungsprofil abgestimmt werden. Auf den ersten Blick erscheint dieses nicht notwendig oder trivial, weil jede Bibliothek bestrebt ist, die bei der Erwerbung sorgsam selektierten Bestände auch langfristig zu archivieren. Selbst wenn dies als Grundsatz unbestritten bleibt, so ist doch zumindest eine Priorisierung vorzunehmen. Die Priorisierung muß die Schädigungsgrade ebenso miteinbeziehen wie auch den intrinsischen Wert eines Bandes. Bei der detaillierten Durchsicht der Bestände, die wir aus dem Fach Bavarica herausgenommen haben, um sie der Massenentsäuerung zuzuführen, ergab sich überraschend, daß selbst bei diesem Fach, das unzweifelhaft eine sehr hohe Priorität in unserem Haus haben muß, nicht einförmig und ohne Priorität verfahren werden kann. Sollen wir angesichts nicht unerheblicher Kosten Bestände, die augenscheinlich noch in gutem Zustand sind, entsäuern lassen? Sollen wir die dritte oder vierte fast unveränderte Auflage entsäuern lassen, obwohl wir die fünfte in gutem Zustand haben?

Die Selektion wird in jedem Fall durch die Aufstellung behindert, sei sie systematisch oder sei sie akzessorisch. Denn in jedem Fall ergibt sich eine Durchmischung von Schädigungsstufen und Qualitäten. Hinzu kommen Probleme mit dem Zusammentreffen unterschiedlicher Erscheinungsperioden, beim systematisch aufgestellten Bestand noch mehr als beim Numerus currens, in den nicht selten auch antiquarische Bestände eingearbeitet worden sind.

Wir haben uns entschlossen, sowohl die Selektion aufgrund von Benutzung als auch die Selektion aufgrund intrinsischen Wertes durchzuführen. Beides hat Vor- und Nachteile. Bei der benutzungsgesteuerten Selektion laufen wir Gefahr, mehr oder minder gleichzeitig an verschiedenen Bibliotheken identisch das gerade aktuell nachgefragte Material zu sichern. (Diese Methode setzt im übrigen darauf, daß eine Benutzung im Sinne einer Verfilmung auch noch bei hohem Schädigungsgrad möglich ist. Dies wird allerdings von Fachleuten tatsächlich bejaht.) Die Durcharbeitung des Bestandes aufgrund von gewichteten Literaturlisten ist eine sehr gute Möglichkeit, nur gute und qualitätsvolle Bestände zu sichern. Diesen Ansatz wählen unsere amerikanischen Kollegen im Brittle Books Program. Es ist jedoch offenkundig, daß diese Methode wesentlich arbeitsintensiver ist. Die Überlegungen und die Gewichtung bezüglich des Wertes einer Publikation binden hochwertige Personalkräfte.

Credo zur Vielfalt der Methoden

Wenn man die Diskussion über die Bestandserhaltung weltweit verfolgt, kommt man letztlich heute zu der Einsicht, daß es weder die alleinseligmachende Selektionsmethode gibt, noch die für alle Zwecke geeignete Verfahren, noch die für alle Zwecke zuständige ausführende Einrichtung bzw. Firma. Diese simple Einsicht hat zur Folge, daß wir gemischte Verfahren und Methoden bevorzugen müssen. Dies betrifft sowohl die Selektion, als auch die jeweils beste Maßnahme, als auch die Auswahl der leistungsfähigsten Firma (bzw. der in Eigenregie erbrachten Leistung). Hat man sich erst zu dieser Ein-

sicht durchgerungen, so gibt es sehr viel zu erproben und zu experimentieren.

Wir haben derzeit zwei große Fotoaufträge für geschlossene Bestände laufen, die wir an zwei überregional bekannte Firmen vergeben haben. Wir sind gespannt, nicht nur auf die erbrachte Qualität und auf die erzielten Preise, sondern auch auf die Gesamtabwicklung der Aufträge einschließlich der Zulieferung, der Abholung und dergleichen. Ähnliches gilt für die Massenentsäuerung, wo wir Aufträge bei zwei Firmen von überregionaler Bedeutung laufen haben. Es handelt sich jeweils um einen Auftrag für rund 1000 Kilo. Aus diesen Aufträgen werden wir Erkenntnisse ziehen sowohl hinsichtlich der einzelnen Firmen als auch hinsichtlich der Fertigung von Verträgen. Am Ende werden also Musterverträge stehen, Kriterien der Bewertung und eine Empfehlung, mit welcher Firma wir in der nächsten Zeit zusammenarbeiten wollen. Es versteht sich von selbst, daß dieser Prozeß periodisch wiederholt werden muß.

Im Haus selbst haben wir elektronische Kopierer angemietet bzw. angekauft. Wir wollen versuchen, den Einsatz dieser neuen Kopierer zu testen und in unsere Leistung der Kopier- und Reproduktion einzubeziehen. Die Anmietung des Buchscanners von Kodak z.B. hat deutlich Personal in der Fotostelle freigesetzt, das wir zur Sicherungsverfilmung von Handschriften nutzen konnten. Im Bereich der Digitalisierung, d.h. des Direktschnitts, haben wir noch keine praktischen Versuche laufen. Wir sind jedoch vorbereitet, dies im Jahr 1996 anzugehen.

Als Sekundärformen kommen für uns in Betracht Kopien auf alterungsbeständigem Papier, Rollfilm, Mikrofiche. Die Papierkopie wird bei häufig benutzten Monographien bevorzugt. Der Mikrofiche wird der Standard für den Sicherungsfilm sein, von diesem wird ein Printingmaster und eine Benutzungskopie in Mikrofiche gezogen. Der direkt erstellte Mikrofiche wird deutlich in seiner Bedeutung zurückgedrängt, weil das Mikrofichieren sehr häufig bestandsschädigend ist.

Prävention

Die Maßnahmen zur Prävention beziehen sich auf zwei Bereiche. Einmal sind das Magazinklima detailliert zu erheben und der Schädigungsgrad der einzelnen Aufstellungsfächer. Es kann sehr wohl sein, daß ein Durchdenken dieser Probleme dazu führt, daß die Aufstellungsarten sich verändern. Eine Horrorvision für die Nutzungsabteilung! Jedoch ist darüber nachzudenken, ob eine Aufstellung beispielsweise nach Pflichtstücken oder Sondersammelgebietenbeständen nicht die Arbeit der künftigen Selektion erleichtert. Auch ist zu erwägen, entsäuerte oder auf säurefreiem Papier gedruckte Bestände separat aufzustellen. Im Rahmen der Sanierung

unseres Gebäudes ist es gelungen, handstreichartig den Fluchtbunker, den wir seit Jahrzehnten haben, so umzubauen, daß er für die Handschriften aufnahmefähig ist. Diese Maßnahme wird im ersten Quartal 1996 bereits abgeschlossen sein, so daß wir die mittelalterlichen Handschriften weitgehend in diesen Bunker verlagern können. Das wird den Nachtschlaf der Zuständigen beruhigen.

Ein anderer Bereich bezieht sich auf handelnde Menschen. Es sind nicht nur Benutzer aufzuklären und zur vorsichtigen Handhabung der Bücher aufzurufen, sondern insbesondere auch die Mitarbeiter. Es hat sich überall in der Welt erwiesen, daß die Mitarbeiter Bücher mindestens ebenso schädigen wie Benutzer. Aus den verschiedensten Gründen, die meistens wohlgemeinten anderen Zielen als der Bestandserhaltung folgen. Hier ist also sehr viel Aufklärung und Schulung notwendig.

Es ist selbstverständlich auch unverzichtbar, einen Bergungsplan für Stör- und Katastrophenfälle auszuarbeiten. Dies bezieht nicht nur Verlagerungsaktivitäten mit ein, sondern auch die Vorhaltung von Kapazitäten für Gefriertrocknung u.ä. außerhalb der Bibliothek. In den Bereich Prävention gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit. Die Medien fahren auf das Thema Bestandserhaltung ganz offenkundig eindeutig ab. Wir haben die Hoffnung, daß wir auf diesem Weg nicht nur die Öffentlichkeit aufklären, sondern auch die Bereitschaft zur Spende und zur Finanzierung der Bestandserhaltung wachrütteln können. Die Erfolge der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien etwa machen uns Mut.

Schluß

Bestandserhaltung verlangt, die Grenzen der eigenen Bibliothek und des eigenen Bibliothekssystems zu überschreiten. Ja sogar die Grenzen einer Region oder einer Nation sind zu überqueren. Bestandserhaltung ist eine Herausforderung an alle Kulturnationen und verlangt die Bündelung aller Kräfte. Singulären Aktionismus können wir uns angesichts der dramatischen Diagnose nicht leisten. Die Voraussetzungen für eine internationale Kooperation sind ausgesprochen günstig und durch die international angelegten Datenbanken erleichtert. Besonders notwendig scheint es mir, im nationalen Rahmen Handlungen und Aktivitäten einzuleiten. Wir haben in Deutschland Defizite, weniger an Reflexion denn an Taten.

Anschrift des Autors:

Dr. Hermann Leskien
Bayerische Staatsbibliothek
D-80328 München